DER SEELSORGER

Wenn das Lebenswerk wackelt

ls Dirk Wagner endlich damit an-fangen konnte, sich um die Seelen von Volkswagen zu kümmern, lag bereits ein ganzes Berufsleben hinter ihm. "Ein Baumensch" sei er gewesen, sagt er, "drei Jahrzehnte Vermessungsingenieur". Straßen hat er mitgebaut, Industriefußböden, auch in Wolfsburg, auch im Volkswagenwerk. Und jetzt also, seit vergangenem Herbst, eine halbe Pfarrstelle beim hiesigen Kirchenkreis, Amtsbereich Industrieseelsorge. Dazwischen lagen ein Theologiestudium und die dringende Suche der Wolfsburger Superintendentin nach jemandem wie ihm.

Seit November also: Büro unterm Dach über dem Gemeindezentrum, Blick durchs Fenster auf die Christuskirche, Sprechzeiten immer dienstags und mittwochs von 9 bis 17 Uhr. Vor allem aber: die Lederjacke vom Haken hinter der Bürotür nehmen und viele Gänge ins Autowerk machen. Auf der Suche nach "Andockstellen", wie Wagner den Weg auf die andere Seite des Mittellandkanals nennt, und nach der Not.



Im Werk wird Dirk Wagner von so genannten Sozialcoaches unterstützt. Foto: Hampel

Wagner kam im richtigen Moment. Der VW-Betrug war einige Wochen zuvor ans Licht gekommen, Erschütterungen gingen durch die Stadt und natürlich auch durch das riesige Werk. Wagner ging hin, sprach mit alten Bekannten aus rmessungstagen, mit Betriebsräten. Redete mit den "Sozialcoaches" - so was haben sie dort -, ein VW-internes Netzwerk aus Betreuern, die sich um Kollegen kümmern, die suchtgefährdet sind. Oder die sich weiterbilden wollen. Die unter Moboing oder dem Arbeitsdruck im Werk lei den, einen privaten Schicksalsschlag hinter sich haben oder nicht mehr ein noch aus wissen, nachdem sich - beispielsweise - der Nachbar am Montageband umgebracht hat.

Wagner nahm Witterung auf und machte seine Angebote. "Ich kann zuhören", sagt er, "und dann kann man im Gespräch Lösungen entwickeln". Er berichtet von einem Entwicklungsingenieur, den er getroffen hat. Der Mann habe viele schlaflose Nächte seit dem vergangenen Herbst. Er stelle sein ganzes Lebenswerk, seine Karriere in Frage. Leidet, so sage er es, unter seiner eigenen Enttäuschung und unter dem Generalverdacht: "Sind wir von jetzt an alle Betrüger?", so frage sich der Ingenieur und tue sich schwer mit der Antwort.

"Das hat mich getroffen", sagt Wagner. Gleichzeitig aber bestätigt es seine Überzeugung, dass Arbeit etwas unerhört Wichtiges im Leben eines Menschen sei. Etwas Wichtiges, das selbst in einer von der Erwerbsarbeit geprägten Gesellschaft oft unterschätzt werde. Arbeit ist "Teilhabe an Gottes Schöpfung", sagt er. Und genau dort gehört deshalb auch das Evangelium und damit Wagner selber hin, in diese Arbeitsmitte der Gesellschaft, "in den Kern", in das, "was uns trägt", sagt der Seelsorger.

Wagner dachte nach, hatte noch andere, ähnliche Erlebnisse, erlebte die Verwerfungen des Berufslebens auch in anderen Unternehmen – und irgendwann, im vergangenen Winter, setzte er sich hin und entwarf eine Predigt.

Neulich, schrieb er, habe er eine Firma besucht. Es war eine Firma, der es schlecht ging. Und trotzdem scharten sich alle um den Chef. "Nur zu deutlich konnte ich ihren Blick von unten nach oben wahrnehmen, ihr Geheische um seine emotionale Akzeptanz", schrieb Wagner. Er dachte weiter nach, suchte nach Antworten auf seine eigene Frage, die Frage, wo denn die Grenzen zu ziehen seien um diesen Lebenskern Arbeit. Er schrieb also: "Eine unausgesprochene, geheime Spielregel unter Menschen scheint es zu sein, der Macht die Gefühle zu übereignen. Dem Chef die Emotionen. Meinem Unternehmen meine ganze Leiden-

schaft." Viel mehr geht nicht. "Gehört mein Seelenleben meinem Arbeitgeber oder Vorgesetzten?", fragte Wagner rhetorisch und kam zu dem Schluss: "Ich finde, das geht ein bisschen TORSTEN HAMPEL

Wegen VW gibt es Wolfsburg

evor Werner Reimer sich mit Fremden verabredet, stellt er in aller Regel folgendes klar: Nur ein Teil von ihm komme dafür in Frage. Der nördlich des Mittellandkanals tätige oder der im Süden. Beides zusammen gehe nicht. So hält er es seit Jahren. Man kann entweder den Politiker Reimer treffen, der für die CDU im Wolfsburger Kommunalparlament sitzt. Oder Reimer, den Vorsitzenden des MTV Vorsfelde, des größten Sportvereins der Stadt. Vollkommen ausgeschlossen indes sei es, den Volkswagen-Angestellten Reimer zu spre-

chen. Das hat er sich einmal geschworen. "Ich muss anderen immer sagen", sagt Reimer, "heute bin ich das, und morgen dies". Heute der Parlamentarier, der dem Sportausschuss vorsitzt und damit Einfluss auf das Wohl und Wehe der Wolfsburger Vereine hat, morgen der Mann, der selber einen dieser Sportvereine leitet – und jeden Tag aufs Neue seinen Lebensunterhalt in der VW-Logistikabteilung verdient, was ihm die bei-

den Feierabendämter überhaupt erst ermöglicht. Für ihn selbst bleibt nur der Spagat übrig. Werner Reimer, Jahrgang 1959, geboren und wohnhaft Wolfsburg, in Lohn und Brot bei VW, hinterm Steuer eines grauen Golf sitzend, wirkt wie das

vollkommene Abbild seiner Stadt. Wenn es Städte gibt, die in ihren Bewohnern sichtbar werden, wenn man das große Ganze in einem einzelnen Menschen ablesen kann, dann ist

gab es die Affäre Lopez,

Heimatstadt sind Zwillinge. Vor 20 Jahren Beide sind nicht denkbar ohne das Werk, dem sie ihr Auskommen verdanken. Und beide wissen, dass es Momente gibt, in denen das nicht nur ein Segen ist. Es ist ein sonniger Frühlingsabend, der Vereinschef Betriebsräte parkt den Wagen vor dem Vereinsgelände im Nordosten.

Reimer so einer. Er und seine

Er schaut beim Fußballtraining vorbei, wirft einen Blick ins Fitnessstudio, in den Yoga-Raum, nickt den Frauen am Empfangstresen zu: Reimers MTV Vorsfelde, gegründet 1862 im örtlichen Schützenhaus, zu einer Zeit, als ausend Menschen hier lebten und das benachbarte Wolfsburg noch keine Stadt, sondern ein Renaissanceschloss war mit Gütern drumherum. Der Mittellandkanal, eineinhalb Kilometer südlich von hier, war auch noch nicht gebaut.

Der MTV hat mehr als 5000 Mitglieder, 27 Sparten hält er vor. Reimer selbst hat vor mehr als 20 Jahren als einfaches Mitglied in einer davon angefangen, im "Jedermannsport". Meistens haben sie da Volleyball gespielt, immer freitags, und am Sonntag Hallenfußball. Zur selben Zeit hat er sich auch entschlossen, in die CDU einzutreten. Damals fing es an. An diesem Abend ist Reimer

wieder der Vereinschef, am Vorabend war er der Politiker und saß in einer Ausschusssitzung. Den Tag dazwischen hat er auf der Arbeit verbracht. Damit also, den Wohlstand des VW-Konzerns zu mehren, den der wiederum zum Teil an die Stadt Wolfsburg abgibt - als Gewerbesteuer, die sich anschließend in vieles verwandelt, zum Beispiel auch in Geld für die Sportförderung. Etwas davon bekommt auch Reimers Verein.

Das war Reimers Spagat in den vergangenen 24 Stunden. Ein Bein hier oben im Nordosten auf dem Vereinsgelände, eines in der Porschestraße 49, in den Sitzungsräumen des Rathauses, eine Viertelstunde Fußweg südlich des Kanals gelegen. Unterbrochen vom Erwerbsarbeitstakt, vom Wechselschritt hinein ins Werk. Rathauskollegen sagen, das gelinge Reimer sehr gut.

Er selbst weiß es besser. Er weiß, dass er wenig Einfluss darauf hat, für wen andere ihn gerade halten. "Wenn mir jemand gegenübersteht, dann bestimmt der allein, als was der mich sieht", sagt Reimer. Im Zweifel ist das dann wohl oft der ganze Mensch, die Summe seiner Einzelteile – und nicht nur eines davon. Zumal Reimer in Situationen kommt, in denen sich seine drei Leben ganz zwangsläufig überlagern.

Aus der Satzung des MTV: "Zweck des Vereins ist es, Sport zu betreiben, ihn in seiner Gesamtheit zu fördern und auszubreiten. Er erstrebt durch Leibesübungen und Jugendpflege die sittliche und körperliche Ertüchtigung seiner Mitglieder. Er ist politisch und konfessionell neutral."

Aus einer Festschrift zum 150. MTV-Jubiläum, Reimer schreibt dort: "Neben dem Ehrenamt gibt es noch zwei besonders wichtige Partner, die für die Entwicklung unseres MTV seit vielen Jahrzehnten größte Bedeutung haben. So möchte ich an dieser Stelle der Stadt Wolfsburg und der Volkswagen AG danken. Beide haben unseren Weg in

bester Weise begleitet." Das ging nicht anders, manchmal muss man die Dinge aussprechen, trotz selbst auferlegter Neutralität und Schweigegelübde.

Manchmal auch nicht. Reimers wird sehr einsilbig, als er danach gefragt wird, wie die Begleitung durch VW im Verein denn genau aussehe. Es gebe Unterstützung, ja, in einem wirklich kleinen Maßstab. Das sei ja auch kein Geheimnis in der Stadt.

In der Stadt am Mittellandkanal haben sich Bürger und Politiker auf die Skandale bei Volkswagen eingestellt Auch deshalb,

weil Krisen in der Autostadt zum Lebensgefühl gehören. Das sagt der Bürgermeister. Und stellt sich auf Zeiten mit viel weniger Geld ein

> VON TORSTEN HAMPEL, Wolfsburg

Aber wie sieht diese Unterstützung denn nun genau aus? Wieder vergeht eine Weile, bis er schließlich sagt: Der Konzern überlasse dem Verein ei-

70 000 Menschen beschäftigt VW in Wolfsburg Sie verdienen meist gut, und bis zum vergangenen September konnte man das auch über den Konzern sagen. Dann wurde der Diesel-Abgas-Skandal offenbar, von dem bis heute wohl niemand weiß, welche finanziellen Konsequenzen er haben wird. Auch Reimer nicht. An Gewinnschwankungen bei VW sei die 120000-Einwohner-Stadt Wolfsburg gewöhnt, auch an Skandale. Sie haben sogar Namen. In den 1990er Jahren gab es die "Lopez-Affäre" um einen VW-Vorstand, der von General Motors zu Volkswagen kam und von dort geheime Unterlagen mitgenommen haben soll. Im Jahrzehnt darauf kam der "Betriebsrats-Lustreisen-Skandal" ans Licht, nun kommt die "Abgas-Af-

färe" dazu. All das kennt man in Wolfsburg. Im Moment aber, sagt Reimer, könne keiner sagen, ob es jemals wieder so werde, wie es einmal war. Vielleicht gibt es die ersten wirklichen Anhaltspunkte dafür auf der Jahrespressekonferenz an diesem

Donnerstag. Im Jahr 2014 nahm Wolfsburg 275 Millioner Euro Gewerbesteuer ein, im Jahr 2012 sogar mehr als 400 Millionen. Das waren damals fast 70 Prozent aller städtischen Einnahmen, den größten Teil davon zahlte VW. Rekordwerte sind das kaum eine deutsche Stadt nimmt pro Einwohner so viel Gewerbesteuern ein wie Wolfsburg. Und kaum eine gibt auch so viel aus. Auch in diesem Jahr wird das so sein. Im März wurde in Wolfsburg der städtische Haushalt beschlossen. Auf der Ausgabenseite stehen 448 Millionen Euro, das sind noch einmal 18 Millionen mehr als im vergangenen Jahr. Und das trotz der VW-Krise. Falls Reimer sich darüber freut, dass beim Haushaltsposten Sportförderung nichts gekürzt werden wird dann zeigt er es gerade nicht. Als Mitglied der CDU-Fraktion im Rathaus hat er jedoch gegen diesen Haushaltsbeschluss gestimmt.

Es gibt noch einen vierten Werner Reimer, denjenigen, der einmal Mathematik studiert hat. Der sagt jetzt: "Ich habe eine etwas konservative Grundnaltung bei Finanzen." 448 Millionen also Monate später als üblich beschlossen, eben wegen der Unsicherheit bei der Gewerbesteuer. Kalkuliert wird mit einem "Fehlbedarf", die Stadt nimmt

Nur eine Firma, die Matratzen produziert, hängt nicht

also weniger ein, als sie ausgeben wird. Dafür werden Rücklagen in Anspruch genommen. In der offiziellen Rathaus-Mitteilung steht: "wichtige Investitionen in die Zukunft" seien damit beschlossen worden

"Die Zukunft ist ein magischer Ort", sagt Svante Evenvon VW ab burg. "Ein Ort, an dem Politiker Entscheidungen nicht hinsichtlich nahender Kommunalwahlen treffen, sondern weil sie vernünftig

sind." Evenburg sitzt auch im Stadtrat, er führt die

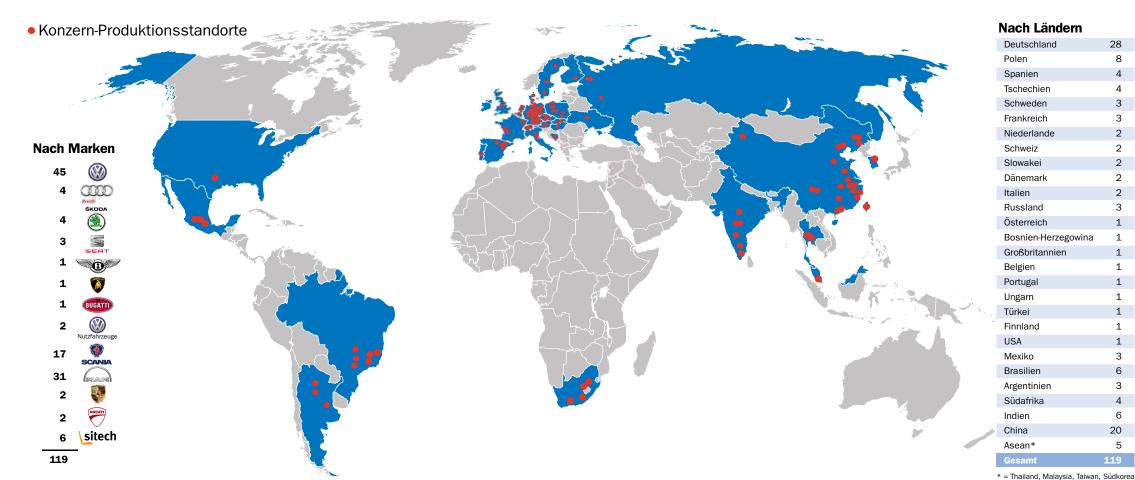
zweiköpfige Fraktion der Piraten-Partei. Es war Mitte März und das Kommunalparlament gerade dabei, den Haushalt zu beschließen Evenburg würde dagegen stimmen, er hielt eine Art Abrechnungsrede auf den SPD-Oberbürgermeister, der anfangs eine Erhöhung der Gewerbesteuer in Betracht gezogen hatte, dann aber davon abgerückt war. Erhöht wird nun die Grundsteuer, die Bürger also werden stärker belastet in dieser Zukunft und nicht die Unternehmen. Sie sollen das kompensieren, wozu VW in absehbarer Zeit wohl nicht mehr in der Lage sein wird.

Man könnte das als einen klugen Schritt sehen, Wolfsburg aus der finanziellen Abhängigkeit von einer einzigen Firma herauszuführen. In Evenburgs Augen ist das jedoch Augenwischerei. Natür-

einmal verdient sein. Wo wohl? Evenburg sitzt in einem Burger-Restaurant an dies um, oder seine SPD werde den Plänen nicht der Porschestraße, in Rathausnähe. Die Porschezustimmen. das hier eine Goldgräberstadt, das da drüben ist auch noch selber bei VW." die Mine. Wenn die irgendwann erschöpft ist, Die Grünen übrigens waren angesichts der wird das hier `ne Geisterstadt."

Einige Tage nach dem Bekanntwerden der VW- nen hier gibt es auch welche, die mit dem Porsche Affäre hatte Wolfsburg – so wie andere Konzern- zum Rathaus kommen. "Ist eben alles ein bisschen standorte in Deutschland auch - eine Haushalts- anders hier", sagt Evenburg. sperre verfügt. Es waren ebenso die Tage eines Mittlerweile sei die Stimmung aber wieder eineuerwachten Selbstbewusstseins einer Kom- ner Art Wagenburg-Mentalität gewichen. "Die mune gegenüber einem Konzern, dem sie über- Leute haben sich in der Krise eingerichtet", sagt





lich sei jeder Schritt, der die Stadt freier mache haupt erst ihre Existenz verdankt. So stellte beivon VW, erst einmal ein guter Schritt - so lange er spielsweise der SPD-Fraktionschef Forderungen. gerecht und vernünftig ist. Doch am Grundsätzli- Der Bauausschuss tagte. Einer der Tagesordchen ändere das wenig. Dafür sei VW hier einfach nungspunkte war ein großes Wohnungsneubauzu groß. "Man verkennt den Grund, warum es projekt von Volkswagen Immobilien, einer Tochdiese Stadt überhaupt gibt", sagt er. Die Stadt ist terfirma des Autokonzerns. 1250 Wohnungen solwegen des Volkswagen-Werkes überhaupt erst ge- len entstehen, und ginge es nach VW, sollte keine gründet worden, und sie existiere bis heute allein davon weniger als zehn Euro Kaltmiete pro Monat deswegen. Auch die höhere Grundsteuer, die die und Quadratmeter kosten. Dem SPD-Mann passte Bürger fortan zahlen müssen, will von ihnen erst das nicht. Er wollte neben dem teuren auch billigeren, sozialen Wohnungsbau. Entweder VW setze

Anzahl der Mitarbeiter

Hannover **13 921**

Emden **8981**

Zwickau 8785

Salzgitter 7049

Braunschweig 6862

Osnabrück **2301**

Chemnitz 1764

Dresden 519

16 107

Quelle: Volkswager

DEUTSCHLAND

straße ist Wolfsburgs Einkaufsbummelmeile. "Muss man sich mal vorstellen", sagt Evenburg. Evenburg sagt, und weist dabei nach Norden, in "Der Fraktionschef der größten Partei hier, der die Richtung jenseits des Kanals, dorthin, wo das vielleicht am besten mit VW verdrahteten Partei, VW-Werk steht: "Ich sag' immer, im Endeffekt ist macht der Firma so eine Ansage. Und der arbeitet

SPD-Forderung etwas skeptisch. Aber bei den Grü-

das größere Thema hier" der Verkehrsbetriebe ohne Mercedes-Stern he- im Jahr zuvor, "liegt an den rumfahren. Vom Rathaus, durch das Evenburg enormen Ausgaben für manchmal Besucher führt, weiß er: Als man drü- Flüchtlinge". Gegen die Erhö- **Im Herbst** ben bei VW gemerkt habe, wie hoch es gebaut hung der Gewerbesteuer werden sollte, habe man dort auf das eigene Ver- habe er sich schließlich ent- wird gewählt waltungshochhaus noch ein paar Etagen mehr als schieden, nachdem er die Bein Wolfsburg, geplant draufgesetzt. Damit die Verhältnisse wiedenken kleiner Wolfsburger der stimmen, was auch völlig in Ordnung sei. Eh- Unternehmen angehört hat. **Vorher will**

oder Bürgermeister war. Was sagt der Bürgermeister zum Haushalt? oder der Konsumlaune sei-Oder der Finanzdezernent, der anfangs einer Ge- ner Arbeiter und Angestellwerbesteuererhöhung - der ersten in Wolfsburg ten abhängig sind und eine ungewisse Zukunft vor men und stellten Forderungen. Die weitere Zusam- Wolfsburg, die Wagenburg. Die Stadt der Kriseit 1980 - das Wort redete, auf Veranstaltungen sich haben. Im Grunde gibt es in Wolfsburg nur menarbeit "mit unserem Umweltpartner Volkswa- sengestählten oder die der Ungewissheit. Was in den Ortsteilen dafür warb, und nun den anders- eine Firma, auf die das nicht zutrifft. Die Matrat- gen" stehe "auf dem Prüfstand". Ein für die Um- auch immer stimmt davon, es bleibt den Menlautenden Haushaltsbeschluss umzusetzen hat? zenfabrik Diamona. Stimmt die Unterstellung des Piraten-Mannes Dann gibt Mohrs dem Piraten Evenburg Recht. Evenburg, die Kommunalwahlen im kommenden "Wir haben in diesem Jahr Kommunalwahlen, und sprechende Stelle geschaffen werden. Aus der nem am Bahnhof steht: "Es geht um mehr als ein September hätten bei den Stadtfinanzen in diesem ich habe viel Verständnis dafür, dass die Politik Lautstärke damals, dem Mut der Verzweiflung, ist Auto. Es geht darum, wohin es dich führt."

Evenburg, "man nimmt sie schulterzuckend zur Jahr die entscheidende Rolle gespielt? Der Finanz- nicht mit einem ausschließlichen Sparhaushalt da abwartendes Beobachten geworden. Der Pirat Kenntnis". Dann würden sie sich wieder mit der dezernent "ist schlecht greifbar", richtet ein Rat-

sehr durchwachsenen Leistung des Bundesligafuß- haussprecher aus.

renbürger in Wolfsburg ist man bisher vor allem Unternehmen, die quasi samt kein Politiker dann geworden, weil man einer der VW-Chefs und sonders von VW, von den Aufträgen des Konzerns Sparen

dann aber Konsequenzen haben.

dem Schrecken gewichen, von dem der Bürger- mal eine überstanden hat, ist gewisser, das noch meister damals noch berichtet hatte. "Es wirft ei- einmal zu schaffen." nen nicht sofort um", hatte Mohrs gesagt, "Krisen Werner Reimers, der Sportpolitiker und Sportgehören hier zum Lebensgefühl. Aber im Moment funktionär, der konservative Mathematiker und gehört auch Betroffenheit und Angst dazu, weil VW-Angestellte, weiß nicht so wirklich, wo es fast jeder hier von dem, was im Werk passiert, per- langgehen wird. Es gebe Zehntausende Wolfsbursönlich betroffen ist."

turschutzorganisation nahmen ihren Mut zusam- einmal war." welt zuständiger Vorstandsposten beim Konzern schen hier nichts anderes übrig, als zu warten. müsse her. Auch im Aufsichtsrat müsse eine ent- Überall hängen Volkswagen-Werbeplakate. Auf ei-

hineingehen will." Für das nächste Jahr werde das Evenburg nimmt Lethargie und Trotz in der Stadt wahr, der Bürgermeister dagegen meint, neues ballklubs VfL beschäftigen, "das ist mittlerweile Der Bürgermeister Klaus Mohrs aber geht ans Ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem der Vertrauen zu erkennen. "Darauf, dass es wieder Telefon. Mohrs stellt fest: "Es ist ein Sparhaus- VW-Betrug bekannt geworden ist. Ein neues Ge- bergauf geht." Die Wolfsburger würden sich besin-Wolfsburg ist die Stadt, in der Mercedes-Busse halt." Dass Wolfsburg "am Ende mehr ausgibt" als fühl scheint eingezogen zu sein in der Stadt, es ist nen auf ihre eigene Krisenerprobtheit. "Wer ein-

> ger und Zehntausende Wolfsburger Konzernbe-Er sagte das auf dem Abendempfang einer Na- schäftigte, sagt er, also gebe es auch Zehntausende turschutzorganisation, die gerade eine Tagung in Gefühle und Ansichten in der Stadt. Seine eige-Wolfsburg abhielt. Die Stadt hatte die Haushalts- nen, heißt das wohl, tun nichts zur Sache. Es sperre beschlossen, sich mit der VW-Immobilien- bleibt nur sein Satz von vorhin: "Im Moment kann tochter angelegt, und auch die Funktionäre der Nakeiner sagen, ob es jemals wieder so wird, wie es



Im Laden von Elke Zitzke gibt es Möbel und Kleidung nur für Bedürftige. Foto: Hampel

DIE SOZIALVERKÄUFERIN

Anders als alle anderen Städte

urz nach 14 Uhr, die Schichtwech selwelle schwappt aus dem Werk hinaus in die Stadt. Zahllose Autos verlassen die riesigen Firmenparkplätze, biegen in die Heinrich-Nordhoff-Straße ein und stehen erst einmal im Stau. Viele Arbeiter sind zu Fuß unterwegs, sie steigen aus dem Tunnel von Werkstor 17, haben gerade den Mittellandkanal unterquert und streben dem Bahnhof zu. Ein paar lösen sich aus der Menge, Zwischenstopp in "Brunos Tunnelschänke", das erste Bier des Tages. Ein anderer geht zum "Spielparadies" auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Kein einziger jedoch betritt das Haus nebenan. "Lichtblick" steht über dem Eingang. Es ist ein so genanntes Sozialkaufhaus. Sie verkaufen Möbel hier, ein Hochzeitskleid, über-

haupt viel Kleidung. Elke Zitzke arbeitet bei "Lichtblick" seit der Gründung vor siebeneinhalb Jahren. Für Menschen, die ihr Einkommen selbst verdienen, besteht bei "Lichtblick" eine Zugangsbeschränkung. Jeder, der hier etwas mitnehmen will, muss einen Zettel ausfüllen und Kreuze machen. "Alleinstehend mit Kindern", "alleinstehend ohne Kinder", "verheiratet", "älter als 75 Jahre". "Meine Einkünfte und Bezüge betragen monatlich ...". Mindestens zwei Drittel der Kunden müssen sozial bedürftig sein wegen der Gemeinnützigkeit. Im März waren 3352 Menschen in Wolfsburg ohne Job, das sind sieben Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote lag bei fünf Prozent, vor einem Jahr waren es 4,7. Die Zahl der offe-

nen Stellen sank um ein Fünftel. Doch noch, sagt Zitzke, "ist Wolfsburg anders als alle anderen Städte". Armut gebe es hier kaum, und wenn, dann sei es "versteckte Armut". "Lichtblick"-Kunden kämen auch von außerhalb, aus Braunschweig zum Beispiel und aus Gifhorn. Wer sie frage, warum sie nicht dort in die Sozialkaufhäuser gingen, höre immer wieder: Dort gebe es nur Plunder. hier dagegen gibt es das, was die Wolfs burger alles "Lichtblick" überlassen, wunderbare Möbel, die sonst im Sperrmüll gelandet wären, oder Hosen und Blusen. vor der Tonne gerettet. Im Schaufenster steht ein graues Sofa. Es wirkt, als hätte noch nie jemand darauf gesessen. toh

DER FUSSBALLFAN

Bloß nicht den Arbeitsplatz gefährden

ffentliches Training beim Fußballklub VfL. Eine Handvoll Leute schauen zu, die Gespräche drehen sich immer noch um den 2:0-Heimspiel-Sieg gegen Real Madrid Anfang April. Der aktuelle Tabellenstand in der Bundesliga dagegen - Wolfsburg ist bloß Zehnter - macht schlechte Laune. Was bleibt denn dann anderes übrig, als sich festzuhalten an Heldentaten.

Über VW redet erst recht keiner, macht noch mehr schlechte Laune. Wer dennoch darauf angesprochen wird, dreht sich weg. Was soll man auch sagen, nach mehr als einem halben Jahr Sorgen. Empörung und Verteidigungsversuchen? Wir arbeiten ja alle dort, und ja, wir haben Schiss.

Ein Fanklub-Chef formuliert es so: "Wir reden über Fußball. Diesel interessiert uns weniger. VW-Mitarbeiter werden sich nicht zur VW-Diesel-Affäre äußern. Es wird niemand seinen Arbeitsplatz gefährden." Der Mann schickt ein paar E-Mails seiner Klub-Mitglieder als Beleg. Und die sind durchaus aussagekräftig. "Ich kann über die derzeitige Situation bei VW nichts sagen", steht in einer. "Dann bekomme ich Ärger mit meinem Chef ... Außerdem möchte ich meinen Arbeitsplatz behalten." "Ich bin auf Dienstreise. Außerdem ist

es mit Vorsicht zu sehen, als VW-Mitarbeiter sich öffentlich kritisch gegenüber VW zu äußern."

"Zu Volkswagen möchte ich mich nicht äußern, das sehe ich schon problematisch, aufgrund meiner Tätigkeit. Ginge es nur um den VfL, wäre es kein Thema." Aber ach, der VfL.